

KURATIERTE AUSSTELLUNG

„Aus Liebe zum Tier“ der Berliner Künstler Iris Schieferstein und Bertolt Barasch
im Kunstverein Ebersberg e.V. Kuratorin der Ausstellung Dr. Karin Dohrmann



PRESSEMITTEILUNG

Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“ Iris Schieferstein und Bertolt .W. Barasch

Zum Jahresmotto des Kunstvereins Ebersberg „Verwertetes Fleisch – Tier als Rohstoff und Mensch als Humankapital“ thematisieren die Berliner Künstler Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch in ihrer Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“ unser Verhältnis zu unseren Mitgeschöpfen. In der Klassifizierung der Tiere in Nutztier und Familienmitglied zeigt sich unser globales Wertesystem, das immer mehr die Welt in „nützlich“ und „wertlos“, „Luxus“ und „Armut“ aufteilt. Werden zum einen Haustiere zu verhätschelten Zwitterwesen, die eine Funktion zwischen Partnerersatz und Sportgerät einnehmen, verkommen auf der anderen Seite unsere Nutztiere zu reinen Wertstoffen. Die ausgestopften Chimären von Iris Schiefersteinen lassen schauern und machen nachdenklich. Aus Körperteilen unterschiedlicher Spezies zusammengenäht, werden sie zu Dokumenten menschlicher Nahrungsmitteloptimierung, die im Verborgenen mittels Gentechnologie im Tierkörper vollzogen wird. Mit dem richtigen Abstand werden sie lesbar und mahnen den Besucher „Heute mache ich mir kein Abendbrot, heute denk ich nach!“ Indem sie Hufe zu tragbaren Schuhen gestaltet, zuletzt auch für einen Auftritt von Lady Gaga, ruft sie ins Bewusstsein, dass immer Kausalzusammenhänge bestehen. Iris Schieferstein konfrontiert mit schmerzlicher Klarheit den Betrachter mit dem toten Tier. In ihren Händen bekommt es neues Leben und richtet einen politischen Appel an die Verursacher tierischen und menschlichen Leids.

Dieser Appel geht unter die Haut und dennoch macht Mensch unbeirrt weiter? Bertolt W. Barasch zeigt in „Das cartesianische Lamm“ die Gründe für unser scheinbar „kaltes“ Verhalten auf. Die Haut erfüllt in unserer heutigen Welt eine Schutzfunktion. Sie verbirgt Gefühle, Sinne, Taten, sogar den gesamten Menschen mit seinen Entwicklungspuren. Einer Welt, die sich auf das Rationale, das sichtbar Erklärbare

PRESSEMITTEILUNG

konzentriert, setzt er als malender Philosoph die Gegenwelt, das Intuitive, das Verborgene entgegen. Im Sinne der altvedischen Philosophie betrachtet Bertolt W. Barasch den Mensch in seiner universellen Vernetzung, als „kosmischen Menschen“. Diese Sichtweise dokumentieren seine Haut-Installationen. Aufgespannte Silikon-Latex-Häute, die Personen der Zeitgeschichte verkörpern, darunter der indische Politiker Mahatma Gandhi, der österreichisch-amerikanische Psychoanalytiker Wilhelm Reich sowie J. Robert Oppenheimer. Für Barasch skizzieren diese Männer die Merkmale des 20. Jahrhunderts: Es sei die Epoche des Atomzeitalters, des Eintretens in neue psychische Sichtweisen und des sanften Friedenswillens gewesen. Mittels Videomontage werden die Essenz dieser geschichtlichen Epoche auf die Haut projiziert. Haut also nicht nur als Spiegelbild des Gelebten und der Seele, sondern Haut als Projektionsfläche zeitgeschichtlicher Spuren, als Folie, Grenzfläche eines dahinter liegenden Seins, in dem auch die animalischen Instinkte ihr Wohnrecht haben.

Eröffnung: 13. Oktober 2012, 18 Uhr

Ausstellung: 14. Oktober – 4. November 2012, Fr – So 14-18 Uhr

Kunst und Wein: 26. Oktober 2012 19 Uhr

Buddhas Banquet: 27. Oktober 2012, 18 Uhr

Führung: 2. November 2012, 18 Uhr

Künstlergespräch: 4. November 2012, 16.30 Uhr

Kunstverein Ebersberg, Galerie Alte Brennerei

Im Klosterbauhof 6

85560 Ebersberg

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie in Ihren Medien auf die Veranstaltungen aufmerksam machen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karin Dohrmann

1. Vorsitzende des Kunstverein Ebersberg e.V.

Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch (Berlin) zeigen
Objekte und Installationen zum Thema:

Aus Liebe zum Tier

Herzliche Einladung zur Ausstellungseröffnung
in die Galerie Alte Brennerei, Im Klosterbauhof 6, Ebersberg

Samstag, den 13. Oktober 2012 um 18.00 Uhr

Begrüßung: Vera Schüller

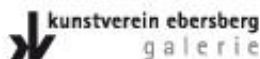
Einführung: Dr. Karin Dohrmann

Öffnungszeiten: 14. Oktober – 4. November 2012, Freitag – Sonntag von 14.00 – 18.00 Uhr

Kunst und Wein: 26. Oktober, 19 Uhr Buddhas Banquet: 27. Oktober, 18 Uhr

***Führung: 2. November, 18 Uhr Künstlergespräch: 4. November, 16.30 Uhr**

*Offene Führung für alle Kunstinteressierten von Dr. Karin Dohrmann, Vorsitzende und Kunsthistorikerin

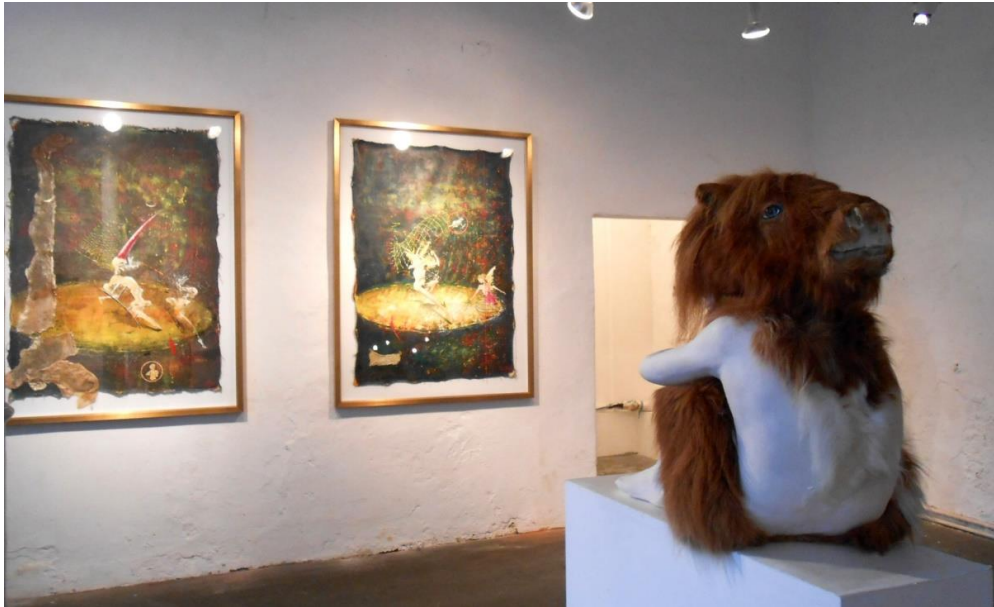


Galerie Alte Brennerei | Kunstverein Ebersberg e.V.
Im Klosterbauhof 6, 85560 Ebersberg, Fax 08092-852197
info@kunstvereinebersberg.de | www.kunstvereinebersberg.de

Bertolt W. Barasch: Mein erstes Tier in der Haut-Installation 2009
Iris Schieferstein: Hahnen 2011



ERÖFFNUNGSREDE



Eröffnungsrede zur Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“ von Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch am 13. Oktober 2012

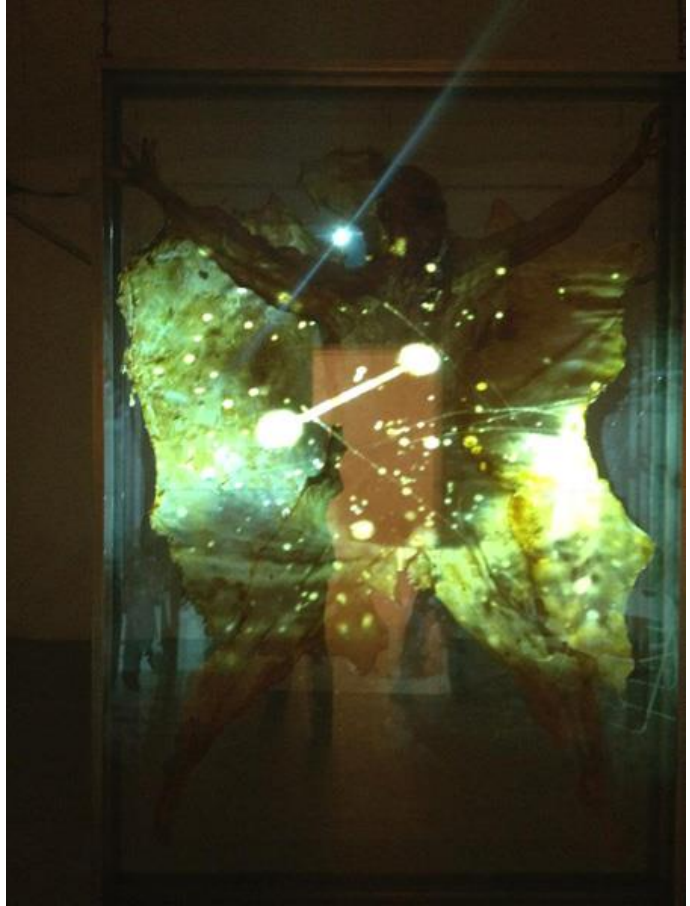
„Ich denke, also bin ich“, dieser Satz von René Descartes hat den Menschen in die Epoche des Rationalismus katapultiert und eine cartesianische Teilung hervorgerufen, in der Geist und Materie gespalten wurden. Für Descartes liefert allein der Akt des Denkens den Beweis für die menschliche Existenz. Aus dieser Überlegung heraus entstand der Dualismus von Körper (*res extensa*) und Geist (*res cogitans*), die als eine Art "Grundstein für die Naturtheorien der Moderne" angesehen werden kann, zumal dieses Konzept die Naturwissenschaft vom Joch der Theologie befreite. Die Förderung der naturwissenschaftlichen Sicht auf unsere Welt führte zu einer zunehmenden Mechanisierung und kapitalistischen Optimierung des Lebens, die Auswirkung auf alle Lebewesen nahm. Die Grenzenlosigkeit naturwissenschaftlicher Entwicklungen zeigt sich auf der Haut von Oppenheimer, dem Erfinder der Atombombe, die nicht nur zahllose Menschen in Hiroshima und Nagasaki vernichtete, sondern als Atomare Bedrohung für ein halbes Jahrhundert die Welt in Ost und West teilte. Jeweils auf einer Seite dieser Grenze des „Friedens durch Abschreckung“ sind die Künstler Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch aufgewachsen - Zeitgenossen einer kapitalistisch-westlichen und sozialistisch-östlichen Weltanschauung.

Die rationalen Argumentationen für unser Tun bedrohen die Existenz unsere Welt, sei es durch eine atomare Bedrohung, die inzwischen vor allem in Asiatischen Raum tobt, der Wiege unserer heutigen Kulturform als sesshafte Bauern und Viehzüchter - sei es durch die rücksichtslose Ausbeutung unsere Mutter Erde, die uns via Medien in ölverschmierten sterbenden Vögeln direkt in die Wohnzimmer gebracht werden. Die todgeweihten schwarzen Vögel bringen bei Iris Schieferstein dennoch den Menschen das Licht – wie ein Hoffnungsschimmer auf Besserung.

ERÖFFNUNGSREDE

Die naturwissenschaftlichen Entwicklungen, die auf immer mehr Wachstum ausgelegt sind, lassen hingegen an einer Besserung zweifeln. Und so scheint auch das neue Jahrtausend immer noch unter dem Einfluss von Wissenschaftlern wie Oppenheimer zu stehen, der während der Detonation der ersten Atombombe in Los Alamos einen Bhagavad-Gita-Vers zitierte: „Ich bin der Herr, der alles gibt und alles nimmt – der Erschütterer der Welten.“

Mit René Descartes begann die auf Anthropozentrismus fundierende Weltdefinition, deren Konsequenzen für unser heutiges Dasein auch zum zentralen Thema der dokumenta 13 wurde. So scheinen zumindest Kuratoren und Künstler eine Gegenbewegung zum Rationalismus zu starten. Der Rationalismus argumentiert, dass der Mensch als das überlegene Lebewesen, das in der Natur herrschende Recht des Stärkeren hat, sich der Tiere zu seinen Zwecken zu bedienen. René Descartes sieht in Tieren mechanisch erklärbare Wesen, deren Behandlung ohne ethische Bedeutung ist. Das Schreien von Tieren setzt er mit dem Quietschen einer schlecht geölten Maschine gleich. Die Tiere waren für ihn mechanische Automaten. Auch den menschlichen Körper sah er als solchen an, gestand dem Mensch - und nur ihm - jedoch zusätzlich eine Seele zu. Das machte den Menschen zum einzig wichtigen Wesen in einem qualitätslosen Raum mit Maschinen ohne Moral.



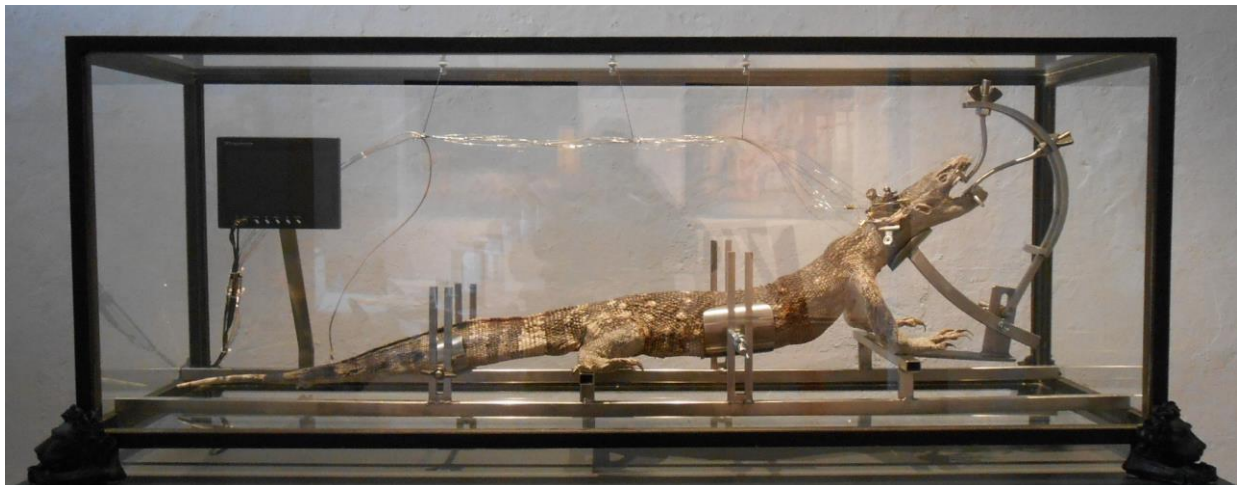
Nur eine solche Sicht auf Tiere macht es uns auch heute noch möglich Hühner in kleinste Käfige zu pferchen, Schweine unter Gitter zu sperren in denen sie ihr Leben verbringen ohne sich umdrehen zu können und Hasen für die Kosmetikindustrie ätzende Stoffe in die Augen zu schmieren – Tiere also nicht als Lebewesen, sondern als Nahrungsrohstoffe oder Ressourcen medizinischer Forschung zu begreifen. Exemplarisch setzt Bertolt W. Barasch den Betrachter den Emotionen aus, die die Wahrnehmung eines Tieres im medizinischen Versuchsaufbau erzeugen würde, müsste er diese real erleben. Der Waran im Versuchslabor dessen Gehirnfunktionen man mittels Drähten und Monitor auf die Spur kommen möchte, spiegelt durch den Titel „Amygdala“ die Wesensnähe, die Mensch und Tier gemein ist. Die Amygdala gehört zu den in der Frühzeit der Evolution entstanden Gehirnnareale des Stammhirns, dass auch Reptilienhirn genannt wird und sich vor 500 Millionen Jahren entwickelt hat. Das emotionslose Reptiliengehirn reguliert die primitiven Funktionen unseres Körpers, wie Selbstverteidigungs- und Angriffsmechanismen. Seine "Philosophie" ist 100% Wettbewerb. Die Funktion der Amygdala scheint die eines Schalters zu sein, der entweder die reptilische "Flucht oder Kampf"-Reaktion hervorruft oder Spaß, Freude und intuitive Intelligenz aktiviert - je nachdem, welche Seite stimuliert wird. Eine rückwärtige Stimulation der Amygdala aktiviert das Reptiliengehirn und verursacht Unwohlsein, Paranoia, Angst, Wut

ERÖFFNUNGSREDE

und emotionalen Schmerz. Die Stimulation ihrer Vorderseite aktiviert die Stirnlappen und erzeugt Harmonie, Einheit und Transzendenz. Heute befinden wir uns in der Funktion der Amygdala und können wählen was wir aktivieren wollen – begreifen wir uns als emotionsloses Reptil oder als Empathie-fähigen Menschen?!

Harmonie mit unserer animalischen Seite ist Ziel der Werke von Iris Schieferstein. Urinstinkte wie Sexualität, die zum Erhalt und der Weiterentwicklung einer Spezies dienen und in der Verbindung von Männlich und Weiblich in östlichen Religionen zum vollendeten Kreis, bestehend aus Jing und Yang wurden, werden in unserer rationalen Weltanschauung pervertiert. Von Emotionen durchdrungen wird dieser lebensschenkende Akt zum verpönten Vergnügen in dem ein Part, in den meisten Kulturen der Weibliche, zu einem herabgewürdigten, tierartigen Diener des Aktes wird, der beritten werden muss. Wie stark dieses negative Frauenbild ihre Sexualität in den Bereich des Pornographischen stellt und die Geschlechter von Kind auf prägt, wird in „She imagined it“ beunruhigend vorgeführt.

Es gibt bei Iris Schieferstein aber auch die versöhnte Welt, in der Hubby mit seiner animalischen Seite verschmolzen und mit sich im reinen, über die „Seelenwanderung“ sinniert. Der kosmische Mensch ist in den Bildern von Bertolt W. Barasch thematisiert, inspiriert vom vedischen Jainismus, der davon ausgeht, „dass das menschliche Wesen eine Spiegelung von allen Qualitäten sind, die überall im Universum ruhen, und den Menschen als eine Modifikation, eine Kondensation dieser Qualitäten betrachtet.“ Da alles aus diesem Universum stammt, tragen aufgrund ihrer direkten Verwandtschaft, Mensch und Tier die Anlagen der anderen Lebensformen in sich - vergleichbar mit einer Art feinstofflichem Gen-Code. Wir sind uns näher als wir glauben und so ist es im Jainismus unvorstellbar Tiere zu essen. Wir sollten daher unseren Umgang mit dem Rohstoff „Tier“ neu überdenken, die animalischen Anteile unseres Daseins annehmen und die cartesianische Teilung überwinden und zwar nicht nur „Aus Liebe zum Tier“!



PRESSESPIEGEL

Ästhetik des Grauens

Tote Tiere und Silikonhäute sind für die Künstler Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch Sinnbilder für die geschundene Kreatur – Ausstellung in der Alten Brennerei Ebersberg

VON RITA BAEDEKER

Ebersberg – Beim ersten Blick stockt der Atem. Der Rachen des Warans ist weit aufgerissen, der Kopf nach oben gereckt. Es ist jedoch kein Beutetier, das die Maulspere der Echse verursacht, sondern eine Apparatur aus dem Folterkeller. Wie ein Tierversuch der schlimmsten Sorte wirkt die Szene. Zwei Metallbügel sind in den Schlund des Tiers gerammt, eine Operationsklemme spreizt die gefleckte Haut am Hals, wo ein Schnitt gesetzt wurde. Mit Drähten ist das Tier scheinbar an einen Monitor angeschlossen, auf dem sich etwas bewegt. Man muss genau hinschauen, dann sieht man, dass hier kein Echsen-EEG aufgezeichnet wird, sondern dass es Quallen sind, die über den Bildschirm gleiten.

Diese „Amygdala“ genannte Installation von Bertolt W. Barasch ist eines der Exponate in der Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“ in der alten Brennerei Ebersberg. Die Amygdala gehört zu den in der Frühzeit der Evolution entstandenen Arealen des Gehirns. Sie steht in enger Verbindung zu dem „Reptiliengehirn“ genannten Stammhirn und steuert Emotionen wie Angst und Aggression. Die wie ein Laborversuch aufgebaute Installation des Berliners setzt der Gier des Menschen, Gott zu spielen, sich rücksichtslos der animalischen Kraft der Natur zu bemächtigen, die Schönheit des Lebens entgegen. In diesem Fall die der rätselhaften Medusen. Die Vitrine, in der die präparierte Echse hockt, hat an jeder Ecke schwarze Löwenköpfe, wie man sie von Stilmöbeln kennt. „Der Mensch hat die Gewohnheit, sogar das Grauen zu ästhetisieren“, sagt der Künstler. Auch diese aus seiner Sicht geistige Perversion will er thematisieren. „Es handelt sich übrigens nicht um einen Auftragsmord“, erklärt Barasch. „Die Echse ist aus Privatbesitz und eines natürlichen Todes gestorben.“

Auch Iris Schieferstein, die mit Barasch gemeinsam ausstellt, betont, dass für ihre Kunst kein einziges Tier getötet und auch nicht gegen das Artenschutzabkommen verstoßen werde, wie man es ihr immer wieder vorgeworfen habe. Sogar ein Gerichtsverfahren habe es gegeben, weil sie tote Tiere von der Straße auflesen und deren Kadaver als Arbeitsmaterial verwertet habe. Dass ihre Werke oftmals als Tabubruch empfunden werde, kann sie nicht nachvollziehen. Als gemalte Stillleben



Dem Körper von Robert Oppenheimer ist die Plastik „Erkenntnis und Muttermord“ von Bertolt W. Barasch nachempfunden. Aus einzelnen Tierfragmenten bestehen die Hybrid-Köpfe und die Plastik von Iris Schieferstein.

FOTOS: PETER HINZ-ROSN

oder Jagdszenen sind tote Tiere in der Kunstgeschichte kein Novum. Bei zeitgenössischen Künstlern wie etwa Damien Hirst und Jan Fabre werden sie zum Subjekt, zu mumifizierten Dämonen einer auf Genuss und Ausbeutung fixierten Gesellschaft. Schieferstein zum Beispiel baut aus Tierfragmenten Chimären, die sie „Hubbies“ nennt, kombiniert Hufe und Hundeköpfe zu Hüten, Schuhen und Fotoplastiken. An „Gemüseporträts“ von Archimboldo erinnern ihre aus Frosch, Ratte, Huhn, Gans, Fisch und anderen Tieren geschaffenen Köpfe. „Tiere, die ich schätze, verwerte ich“, sagt Schieferstein. Ekel kenne sie

bei ihrer Präparatoren-Arbeit, bei der wenig Blut fließe, nicht.

Häute aus Silikon sind der Stoff, aus dem Bertolt Barasch seine Alpträume erschafft. Sein überzeugendster Beitrag ist das Objekt „Erkenntnis und Muttermord“. Michelangelos „Vitruvianischem Menschen“ ähnlich, sind Arme und Beine der Gestalt wie zur Vermessung der Proportionen gespreizt. Barasch hat sich bei dieser von einer Soundkulisse begleiteten Tonplastik an den Körpermaßen des Atomphysikers Robert Oppenheimer orientiert. Doch um die Person selbst geht es ihm nicht. Wie andere Persönlichkeiten sei Op-

penheimer als tragischer Prometheus eine Erscheinungsform seiner Zeit. Die Haut ist dabei Symbol für die Grenze zwischen biologischer Existenz und Weltgeschehen. Per Videoprojektion tanzen rund um den Nabel der Figur Wellen, Atome und Moleküle. Der Buddhist Barasch zeigt den Menschen als ein unlösbar mit den Kräften des Universums verbundenes Geschöpf – ein Wesen jedoch, das Verrat begeht an der Schöpfung.

„Aus Liebe zum Tier“: Eröffnung am Samstag, 13. Oktober, 18 Uhr, in der Alten Brennerei. Bis 4. November, Freitag bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr.

PRESSESPIEGEL

Dienstag, 16. Oktober 2012 | Nr. 239

Ku

KUNSTVEREIN EBERSBERG

Sinnlicher Genuss

Schauen und Staunen war in der Alten Brennerei angesagt, als dort die Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“ eröffnet worden ist. Die Künstler Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch experimentieren in ihren Arbeiten mit Tierpräparaten und scheinbar menschlicher Haut.

VON SABINE HEINE

Ebersberg – Mancher mag es als starken Tobak empfinden, was ihm in der Alten Brennerei präsentiert wird, einige gehen ganz locker mit den Tieren und Silikonhäuten um, andere sind ein wenig irritiert. Alle zusammen gehen ausgesprochen tolerant mit den Arbeiten um, und viele jubeln noch während der Vernissage: „Das ist die beste Ausstellung seit Jahren!“ Das freut die Kuratorin und Kunstvereinsvorsitzende Karin Dohrmann, die mit einer einfühlsamen Rede in die nicht immer leicht zu verstehende Philosophie, die hinter den Kunstwerken steckt, einführt. Ebersbergs 2. Bürgermeister Toni Ried outet sich in seinen Grußworten als begeisterter Tierfreund – wie wohl so ziemlich jeder Besucher an diesem Abend eine besondere Beziehung zu den Kreaturen dieser Welt hat.

Passend zur Ausstellung gibt es ein außergewöhnli-



Robert Oppenheimer, „Vater der Atombombe“, inspirierte Bertolt Barasch zu dieser Installation in der Reihe „Haut“.

FOTO: STEFAN ROSSMANN

ches Rahmenprogramm, bei dem es nicht nur die Kunst Schiefersteins und Baraschs zu entdecken gibt: Die immer beliebtere Reihe Kunst und Wein lockt am Freitag, 26.

Oktober, um 19 Uhr in die Brennerei. Ein sinnlich-kulinarisch-spirituelles Erlebnis wird „Buddhas Banquet“, das die Münchner Künstlerin und Köchin Marietta Schürholz

am Samstag, 27. Oktober, serviert. Das wird eine spielerische Mischung aus Einkehr und Feier, aus Musik und Stille, aus Gerichten, die den Geist und den Gaumen beflü-

geln. Am 2. November, 18 Uhr, führt die Kunstvereinschefin durch die Ausstellung und am Sonntag, 4. November, findet um 16.30 Uhr als Abschluss eine Diskussion

mit den Künstlern, einer Moralthnologin und weiteren Gästen statt.

Weitere Information

www.kunstvereinebersberg.de

PRESSESPIEGEL

Pervertierte Liebe

Iris Schieferstein und Bertolt Barasch zeigen Werke, die die Ausbeutung des Tiers thematisieren



Halb Mensch, halb Büffel: Iris Schiefersteins Chimären thematisieren die gnadenlose Ausbeutung des Tiers durch den Menschen.

FOTO: PRIVAT

VON RITA BAEDEKER

Ebersberg – Wohl jedes Kind, das einer Stubenfliege mutwillig die Flügel ausreißt, wird ermahnt: „Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz!“ Erwachsene hingegen, die Hühner in winzige Käfige pferchen, verkaufen deren Fleisch mit Gewinn. Ein schlechtes Gewissen dürfte sie kaum plagen. Dass Tiere Mitgeschöpfe sind, die Zuneigung, Trauer und Furcht empfinden, dass sie wie wir Staaten gründen, Werkzeug herstellen und ihren Nachwuchs beschützen, ist trotz der Jahrtausende währenden Gemeinschaft mit ihnen eine Erkenntnis, die offenbar nichts ändert an der menschlichen Anmaßung, „Krone der Schöpfung“ zu sein. René Descartes hat noch im 16. Jahrhundert postuliert, Tiere seien gefühllose Maschinen und ihre Schmerzensschreie bedeuteten nicht mehr als das Quietschen eines Rades.

Kollektiv wird verdrängt, welches Leid der Mensch dem Tier antut. In der Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“, die am Samstag, 13. Oktober, in der Alten Brennerei in Ebersberg eröffnet wird, thematisieren die Berliner Künstler Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch jenes gespaltenen Verhältnis zum Tier, das man in Fleischlieferant und Familienmitglied unterteilt. Hier das namenlose Schlachtvieh im durchratio-

nalisierten Stall, da der verhätschelte Schoßhund, der seine Rolle als Sportgerät und Partnerersatz zu spielen hat. Die Ausstellung wird im Rahmen des Jahresmotors „Verwertetes Fleisch – Tier als Rohstoff und Mensch als Humankapital“ gezeigt.

Iris Schieferstein, die in London, Tokio und New York ausstellt, greift mit ihren Tierpräparaten den pervertierten Umgang mit den Mitgeschöpfen auf. Aus Körpertei-



Geht unter die Haut: Bertolt Baraschs „cartesianisches Lamm“

FOTO: PRIVAT

len unterschiedlicher Spezies erschafft sie Chimären. Da ist zum Beispiel eine Plastik: weiblicher Akt, weiß wie Porzellan und mit dem Kopf eines zottigen Büffels: „Hubbie“ heißt die Arbeit. Dem Labor eines zeitgenössischen Frankenstein scheinen ihre bizarren Wesen entsprungen zu sein.

Iris Schieferstein, 46, studierte an den Kunsthochschulen Kassel und Weisensee. Ihre Objekte aus Tierkadavern, vor allem die Pumps aus Pferdehufen und ausgestopften Tauben, stoßen manchmal auf wütende Ablehnung. So haben im vergangenen Juni Tierschützer in Eggenfelden eine Petition an Ministerin Ilse Aigner gerichtet, solche „Kunst“ zu untersagen. Die Begründung: Tiere würden für die Kunst getötet. Was nicht stimmt. Iris Schieferstein, das berichtet Ebersbergs Kunstvereinsvorsitzende Karin Dohrmann, kaufe tote Tiere im Schlachthof oder beim Jäger. „Ab und an bekommt sie ein verendetes Reptil aus Privatbesitz geschenkt.“ Der grausige Spiegel, den Schieferstein der Modeindustrie vorhält, erregt meist Abscheu. Wer tierisches Leid gerne bagatellisiert und verdrängt, braucht angesichts der Arbeiten ein dickes Fell. Denn letztlich verweist das Leid, das wir Tieren antun, direkt auf uns und unsere Unmenschlichkeit. Das nicht nur zu wissen, sondern auch zu spüren, ist Anliegen der Künstlerin, die sich mit ihrer

Arbeit dem Tierschutz verpflichtet fühlt.

Warum die Appelle aber nur selten unter die Haut gehen, das zeigt Bertolt W. Barasch unter anderem in seiner Arbeit „Das cartesianische Lamm“, in dem er sich auf Descartes bezieht. Aufgespannte Silikon-Latex-Häute stehen für Personen, die ein Stück Zeitgeschichte geprägt haben, wie zum Beispiel der Politiker Mahatma Gandhi, der Psychoanalytiker Wilhelm Reich oder der Physiker J. Robert Oppenheimer, „Vater der Atombombe“. Für Barasch ist die künstliche Haut das grausig wirkende Sinnbild einer zwar schützenden, aber durchlässigen Grenze, die Haut verbirgt Gefühle, Sinne, Taten, den ganzen Menschen. Einer Welt, die sich auf die Ratio konzentriert, setzt Barasch als malender Philosoph die Intuition entgegen. Mittels Videomontage werden Ereignisse der Epoche, aus der die drei Männer kommen, auf die Haut projiziert. Somit wird diese zum Spiegelbild der Zeitgeschichte und des dahinter verborgenen Seins.

Beide Künstler sagen über Homo sapiens wenig Schmeicheles aus. Iris Schieferstein nähert sich dem menschlichen Mangel auf der physischen, der blutigen Ebene. Sie gibt dem Tod ein neues Antlitz. Barasch wählt die Haut, das größte Organ des Menschen, für eine metaphorische Beschreibung der geistigen Zustände in der Welt.

PRESSESPIEGEL

Freitag, 12. Oktober 2012 | Nr. 236

K1

KUNSTVEREIN EBERSBERG

Aus Liebe zum Tier

Hybridwesen aus 17 Creaturen gestaltet, Tierpräparate wie aus einem Laborversuch, scheinbar Menschenhaut: Kein echter Tobak, der ab morgen in der Alten Brennerei zu sehen ist. „Aus Liebe zum Tier“ heißt die Ausstellung von Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch.

VON SABINE HEINE

Ebersberg – Auf der einen Seite das vernenschlichte, niedliche Haustier, auf der anderen Seite die skrupellose Fleischindustrie, die hinter verschlossenen Mauern auf Kosten der Tiere und unserer Umwelt den wachsenden Bedarf befriedigt und immer höhere Gewinne einstreicht. Und dazwischen der Mensch, der sich selbst immer mehr zum funktionierenden Werkzeug degradiert. Iris Schieferstein stellt sich auf die Seite der Tiere. Wenn auch mit auf den ersten Blick ziemlich drastischen Mitteln.

Die Berliner Künstlerin stimmt tote Tiere, Hunde, Katzen, Marder, Pferde, Rinder, Fische und zahllose andere, präpariert sie und näht sie zu bisweilen chimärenhaften Wesen zusammen. Das sind dann schon andere Kaliber als die ausgestopften Hirschhäupter, die der gewöhnliche Trophäenjäger über sein Sofa hängt – allerdings nur optisch. Denn das, was Iris Schieferstein macht, ist im Grunde nichts anderes. Nur stellt sie die Präparate in einen ganz neuen Zusammenhang, der zu denken gibt. Den Eingangsraum zum Beispiel dominiert eine Art riesiger Kronleuchter, bei dem schwarz besprühte Fasane die Lampen halten. Die Arbeit heißt „Texas Oil“. „Das bezieht sich auf die Ölkatastrophen in Amerika“, sagt Iris Schieferstein. „Wir alle kennen die Bilder der malträtierten, överschmierten Vögel.“ Und doch bringen sie Licht.

Wer sich über die skurrilen Ichuobjekte der Künstlerin, aus Pferde- oder Rinderhufen nokiert, sollte sich daran er-



Iris Schieferstein: Terrier, im „Hotel Eden“ gelandet.

innern: Normalerweise tragen wir lederne Schuhe – und das Leder stammt nun mal vom Rind, vom Kalb oder auch vom Pferd. Tierköpfe verarbeitet Iris Schieferstein in ihren fotografischen Arbeiten. Wie omanzipiert sind wir Frauen eigentlich? fragt sie in „Oversexed – Underfucking“. Dabei hat sie sich von den Frauenakten des Fotografen Helmut Newton aus den 80er Jahren inspirieren lassen.

Bertolt Barasch sieht den Menschen in seinem kosmischen Zusammenhang. Als künstlerisches Mittel nimmt er die Haut, besser, etwas, was aussieht wie menschliche Haut: Silicon-Latex, gelblich, fleckig, wie georbt, in seiner Großplastik im Glasrahmen aufgespannt und modelliert als „Oppenheimer“, Erfinder der Atombombe. Dazu dumpfe Töne und Projektionen auf diese Hülle, die schemenhaft



Die Künstler Bertolt W. Barasch und Iris Schieferstein vor „Oppenheim“. FOTOS: S. ROSSMANN



Gemeinschaftsarbeit: So hat man versucht, vom Innersten eines Warans zu erfahren.

die Entwicklung der Tötungsmaschine bis zum großen, alles vernichtenden Knall andeuten – bedrückend. „Oppenheimer steht stellvertretend für seine Epoche, dafür, dass sich der Mensch über Gott stellt“, erklärt Barasch. Zentrum der Arbeit „Das cartesianische Lamm“ ist ebenfalls eine Kunsthaut. In und neben ihr Bilder, die jeder kennt: Auschwitz, Vietnamkrieg, Maschinen, der ge-

quälte Büromensch, Kampf, ein Henker. Daneben ein halb aufgefressenes Einhorn, über das sich Personen beugen. Ein Fotograf, der das alles aufnimmt. Und über allem das geflügelte Lamm – rätselhaft und ein wenig angsteinflößend. Und irgendwie auch wieder nicht. Die Arbeit wirkt. Direkt. Auch ohne genauere Kenntnis der theoretischen Überbaus. Hingehen und hinschauen! Es gibt da-

von diesen Arbeiten noch viel mehr zu sehen.

Ausstellungsdauer

Vernissage ist morgen, Samstags um 18 Uhr in der Alten Brennerei. Die Ausstellung läuft bis zum 4. November und ist jeweils freitags bis sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Kunst und Wein ist am 26. Oktober, am 27. Oktober gestaltet Marietta Schürholz „Buddhas Banquet“. Mehr: www.kunstvereinebersberg.de

BEGELEITPROGRAMM

PRESSETEXT

Buddhas Banquet - Ein kulinarisch-spirituelles Kunsterlebnis von Marietta Johanna Schürholz

Zur Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“ bietet der Kunstverein Ebersberg in Kooperation mit dem Museum für Wald und Umwelt am 27.10.2012 ein ganz besonderes Event für die Ebersberger Bürger. Mit einem kleinen Umtrunk werden Sie von der 1. Vorsitzenden des Ebersberger Kunstverein Dr. Karin Dohrmann in der Galerie der Alten Brennerei begrüßt und anschließend durch die außergewöhnliche Ausstellung der Berliner Künstler Iris Schieferstein und Bertolt Barasch geführt. Unser Umgang mit dem Tier - zwischen erdrückender Verehrung und Reduktion auf die Fleischgewinnung - wird in drastischer Weise von diesen Künstlern in ihren Werken vor Augen geführt. Dem „Tier als Rohstoff“ widmet sich anschließend die Aktionskünstlerin Marietta Johanna Schürholz in „Buddhas Banquet“. Ein kulinarisch-spirituelles Kunsterlebnis in das die Teilnehmer zwischen Buffet und Happening eintauchen können. Dazu begrüßen Dr. Margarete Meggle-Freund und Dr. Karin Dohrmann Sie im Bürgersaal. Die Teilnahme ist auf 30 Personen begrenzt.

18 Uhr Umtrunk in der Galerie in der Alten Brennerei (Kunstverein Ebersberg e.V. , Im Klosterbauhof 6 , 85560 Ebersberg) mit anschließenden Gang durch die Ausstellung „Aus Liebe zum Tier - Iris Schieferstein / Bertolt Barasch“

19-22 Uhr „Buddhas Banquet“ im Bürgersaal

Anmeldungsschluss am 15.07.2012, Dr. Karin Dohrmann, Tel.: 08094-907271,
karin.dohrmann@kunstvereinebersberg.de

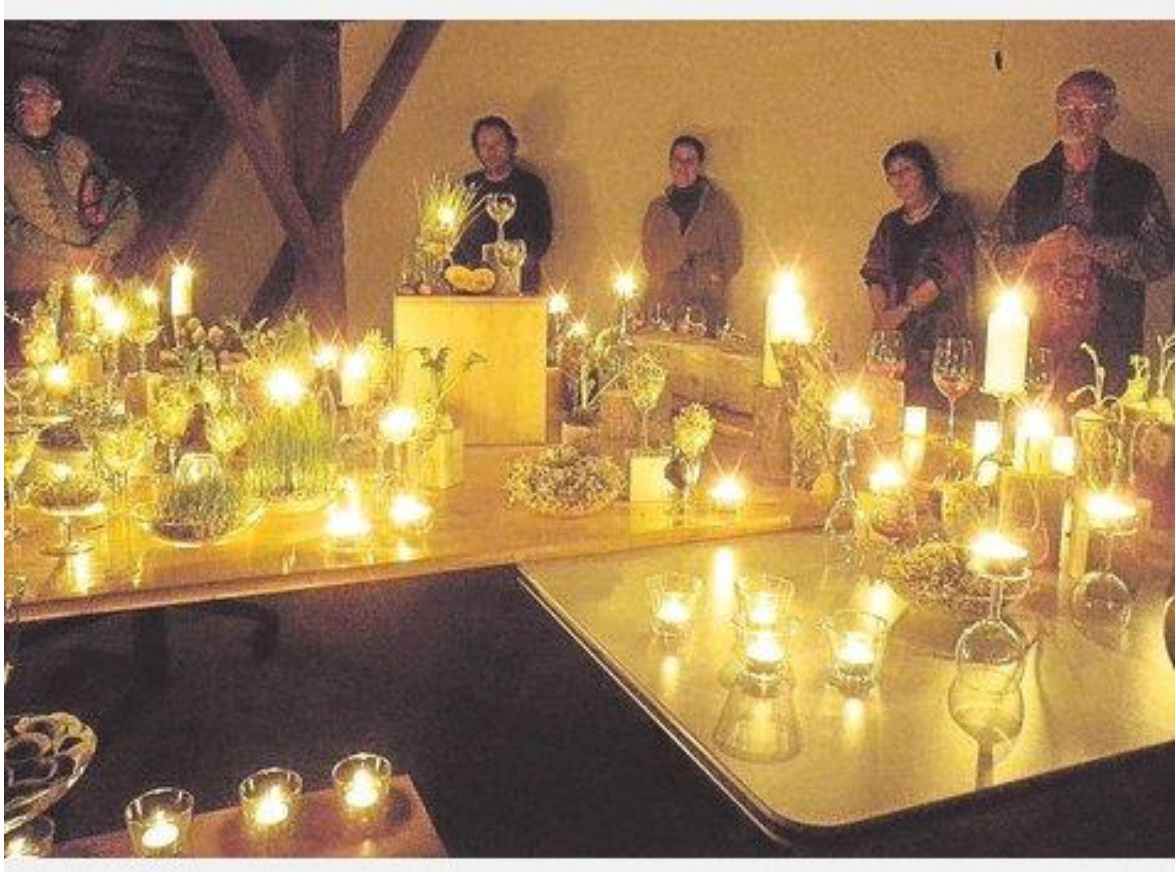
Anmeldemodus: Mit der Überweisung von 45 € auf das Konto Sparkasse Ebersberg BLZ: 70051805, Konto: 4598 wird Ihre Anmeldung gültig

BEGLEITPROGRAMM

PRESSESPIEGEL

Buddhas Glück im Suppentopf

Ebersberg - Wie und was hätte Buddha heutzutage diniert? Antworten gab „Buddhas Banquet“, veranstaltet von Kunstverein und Museum Wald und Umwelt. Es sollte ein denkwürdiger Abend werden.



Es werde Licht in den Herzen: Kerzenschein und Sprossen begrüßen die Gäste. Fotos: sh

„Ich möchte, dass Sie glücklich sind!“ begrüßt Marietta Schürholz die etwa 30 Gäste, die sich nach einer rituellen Handwaschung um eine Installation aus Teelichtern und mit Sprossen gefüllten Gläsern versammelt haben.

Was hätte Buddha an einem Abend wie diesem gekocht? Wie hätte er diesen Abend gestaltet? Das sind die Fragen, die Marietta Schürholz, Initiatorin der Erlebnisastronomie „Buddhas Banquet“, beantworten will. Mehr wissen die Gäste nicht. Sie haben vertrauensvoll „die Katze im Sack“ gekauft.

PRESSESPIEGEL

Im Hintergrund flirren die Töne, die Namakua Pedro Bley seinen Flöten entlockt. Ansonsten ist es ruhig. Die Gesichter werden ernst. Viele flüstern nur noch:

„Ich lade Sie ein, mit mir für den ersten Gang zu sammeln und zu jagen“, sagt Marietta Schürholz. Gesammelt werden Sprossen von Pflanzen und Heilpflanzen, aufgehängte Brote und Kringel gejagt. Auf dem Tisch wartet auf einen Teller gestrichenes Olivenöl, in Fischform von Balsamico umrahmt und mit einem Kaviar-Ei als Auge. Dazu gibt's das Märchen vom Goldenen Hirsch, der den König dazu bringt, das tägliche Morden der anderen Hirsche einzustellen. Später wird noch die Geschichte von der weinenden Kuh, die den hartgesottensten Metzger dazu bringt, nie wieder ein Tier zu schlachten, für nachdenkliche Gesichter und gesenkte Blicke sorgen.

Aber erst einmal fordert Zeremonienmeisterin Schürholz die Bankettgäste mit getragenen Worten zum Schweigen auf - fast alle halten sich dran. Dabei wird Gemüsesuppe, pardon Curry, gelöffelt. Der Eintopf muss verdaut werden - heute Abend bei einer meditativen Entspannungsrunde. Die meisten schnappen sich eine Decke, legen sich auf den Boden, lauschen den Klängen der Flöte, lassen sich berühren - auch physisch von Schürholz und ihren Mitarbeiterinnen, die von einem zum anderem schreiten und behutsam Hand anlegen.

Zum Dessert gibt's Milchreis, sahnig-dick, gewürzt mit Kardamon und Rosinen. Noch eine Tasse Chai, einen letzten Schluck vom Primitivo und gaaanz langsam hellen sich auch die vielen ernst schauenden Gesichter wieder auf.

Wäre Buddha am Ende dieses Abends glücklich nach Hause gegangen? Wer weiß das schon...

Sabine Heine

Ebersberger Zeitung Online

Zu Tisch mit Buddha

Kunstverein und Waldmuseum
veranstalten Performance

Ebersberg – Zu der Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“ der Berliner Künstler Iris Schieferstein und Bertolt Barasch, die am Samstag, 13. Oktober, in der Alten Brenne-
rei eröffnet wird, präsentiert der Kunstverein eine kulinarische Performance: Am Samstag, 27. Oktober, veranstaltet die Köchin und Gastrosophin Mariette Johanna Schürholz „Buddhas Banquet“. Gemeint ist damit ein Kunsterlebnis zwischen Buffet und Happening. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Waldmuseum initiiert, dessen Waldfest unter dem Motto „Aufgetischt!“ ausgerichtet wird.

„Buddhas Banquet“ beginnt um 19 Uhr mit einem Umtrunk in der Galerie. Karin Dohrmann, erste Vorsitzende des Ebersberger Kunstvereins, wird die Besucher durch die Ausstellung führen. Anschließend werden Margarete Meggle-Freund, Leiterin des Museums Wald und Umwelt, und Karin Dohrmann die Teilnehmer in den Kleinen Bürgersaal begleiten. Dort widmet sich Marietta Johanna Schürholz ihrer künstlerischen und kulinarischen Aktion. „Ich inszeniere Essen“, sagt Schürholz. „Wo immer Menschen zusammen kommen, um speisend zu genießen und eine Verbindung zu sich und zum Anderen aufzubauen. Meine Arbeit ist es dabei, Bilder zu entwickeln, die für die jeweilige Situation stimmig sind. Diese Bilder beziehen sich auf die angebotenen Speisen, wie auf ein größeres und zugleich tieferes Bild, das uns daran erinnert, warum wir essen und warum wir leben“, heißt es auf ihrer Homepage. Zum Beispiel zeichnet sie mit Aceto balsamico auf Teller die Umrisse eines Fisches, gefüllt mit Olivenöl. Das Auge markiert ein rotes Kaviarei, seine Schwanzflosse ist mit Kresse dekoriert. Da die Teilnahme auf 30 Personen begrenzt ist, wird um verbindliche Anmeldung bis spätestens Freitag, 28. September, gebeten. Der Abend kostet einschließlich Kuratorenführung, Performance, Bankett und Getränken 49 Euro. Dieser Betrag ist auf das Konto des Kunstvereins Ebersberg e.V. bei der Sparkasse Ebersberg (BLZ: 702 50150, Konto: 4598) zu überweisen. SZ

BEGELEITPROGRAMM

PRESSESPIEGEL

Tierisch lecker?!

Zwei kulinarische Abende beim Kunstverein Ebersberg

Ebersberg – Zur Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“ der Berliner Künstler Iris Schieferstein und Bertolt W. Barasch bietet der Kunstverein Ebersberg am Wochenende zwei kulinarische Abende. Am Freitag, 26. Oktober, findet ab 19 Uhr die Veranstaltung „Kunst und Wein“ statt. Bei Weinen mit tierischem Label lädt die Kunsthistorikerin und Kunstvereinschefin Karin Dohrmann zu einem Vortrag über „Hundeerziehung – damals und heute“. Der Hund ist heute zum Partnerersatz, Familienmitglied und Sportbegleiter geworden. Welche Funktion hatte der Hund in früheren Zeiten und wie hat man ihn behandelt, wenn er nicht funktioniert



Cartoon von Tommy Weiß.

hat? Dohrmann unternimmt mit den Zuhörern eine kleine Reise durch die Kulturgeschichte der Hundeerziehung. Moderne Lösungen auf aktuelle Probleme bieten Tommy Weiß' Bilder – aberwitzige Möglichkeiten zur Bereicherung und Erleichte-

rung einer mustergültigen Hundehaltung. Karin Dohrmann verspricht einen unterhaltsamen Abend zum Umgang mit unserem ältesten tierischen Begleiter bei Wein und Kunst.

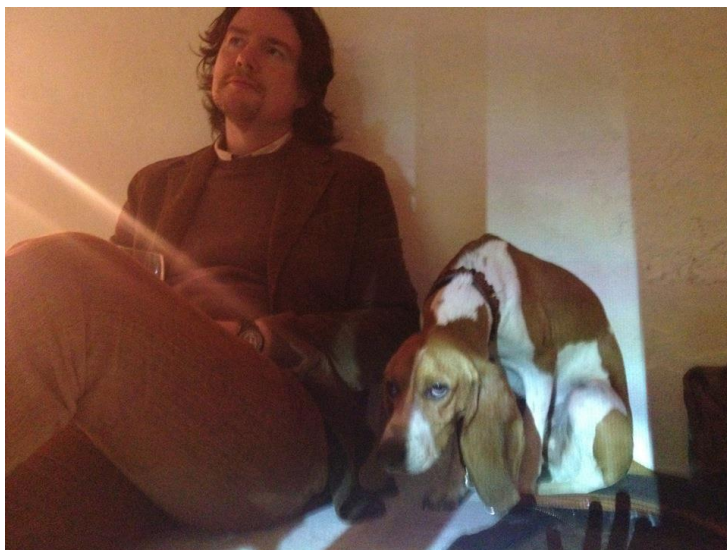
Einen Abend später, am Samstag, kommt bereits das nächste kulinarische Event im Rahmen der derzeit laufenden Ausstellung „Aus Liebe zum Tier“. Die Gastrosophin Marietta Schürholz bietet zu „Buddhas Banquet“. Mit Buddhismus verbindet man in der Regel Vegetarismus. Woher nimmt diese Speiseempfehlung ihren Ursprung. Und wie lässt sich der Geist der Gewaltlosigkeit in die Küche übersetzen? Herausgekommen ist eine spe-

lerische Mischung aus Einkehr und Feier, aus gelebten und legendären Geschichten, aus Musik und Stille, aus Gerichten, die den Geist und den Gaumen beflügeln.

Der Abend setzt Speisende voraus, die offen sind, mit sich selbst in Kontakt zu kommen, die keine Scheu haben, sich berühren zu lassen, durch alles, was uns nahe kommen kann – Worte und Klänge, Hände und Handlungen, Gerüche und Geschmäcker. Wer an dieser kulinarischen Reise in die Spiritualität teilhaben möchte, wendet sich zwecks Anmeldeformalitäten an den Kunstverein.

Weitere Infos

www.kunstvereinebersberg.de



BEGELEITPROGRAMM

Teilnehmer an der Podiumsdiskussion „Aus Liebe zum Tier“ Iris Schieferstein und Bertolt Barasch am 4. November 2012

Termin: So, 04.11.12 um 16.30 Uhr | Ebersberg, Alte Brennerei

Vom 14.10. bis 4.11. ist in der Alten Brennerei in Ebersberg die Ausstellung "Aus Liebe zum Tier", mit schauerlichen, ausgestopften Chimären und Silikon-Haut Installationen zu sehen. Am letzten Tag der Ausstellung werden die Künstler Iris Schieferstein und Bertolt Barasch zu einem Gespräch über ihre Motive und Hintergründe zu ihren Werken Rede und Antwort stehen und dabei in einen freien Dialog "über die Liebe zum Tier" mit der Moraltheologin Dr. Melanie Lücking treten.

Dr. Melanie Lücking

Studium der Fächer Biologie, Anglistik, Pädagogik und kath. Theologie an der Universität des Saarlandes
Abschluss Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien in allen vier Fächern

Anschließend Diplom in Theologie an der LMU München

Assistentin am Lehrstuhl für Praktische Theologie von 1998 - 2001 an der Universität des Saarlandes bei Prof. Hilpert (Schwerpunkte meiner Tätigkeiten: Bioethik und Tierethik)

Zahlreiche Vortragstätigkeiten in diversen Pfarrgemeinden, Tierkliniken und Schulen zu Themen aus dem Bereich der Bioethik und Tierethik.

Antje M. Berberich

1994 Leiterin des Stadtarchivs in Ebersberg (Oberbayern).

Geboren am 21. Mai 1940 in Kronstadt als Tochter des Schauspielers Ernst Kraus und aufgewachsen in Siebenbürgen. Als Bibliothekarin der Stadtbücherei archiviert sie einfach alles, was für die Stadt von Bezug und Bedeutung ist: Handschriften, Fotos, die alten „Holzbücher“, die Werke heimischer, oft zu Unrecht in Vergessenheit geratener Künstler. So entstehen dann Ausstellungen am laufenden Band.

Tassilo-Kulturpreis der Regionalausgaben der Süddeutschen Zeitung nominiert wurde

Bertolt W. Barasch

Kunsttischler und Restaurator; Studium der Bildhauerei und Grafik (Burg Giebichenstein) und Studium der Bildhauerei (Kunsthochschule Berlin-Weißensee); zahlreiche Studienaufenthalte in Indien und Südamerika. Studium der Vedischen Philosophie/Vrindavan Academy

Freiberuflich tätig als Metallgestalter, Bildhauer, Fotograf und Dokumentarfilmer.

Öffentliche Kunstwerke und Stipendien: Stipendium Stiftung Kulturfonds, 1995; Kunstwettbewerb Brückenschlag durch Kunst in Berlin, 1997; Stipendium Stiftung Kulturfonds, Förderung des Projekts "Haut" durch das Kultusministerium Brandenburg; 2002.

Iris Schieferstein

Studium der freien Kunst in Hochschule der Künste in Kassel, Studium der Bildhauerei Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Ausstellungen in London, New York, Tokio, Polen